Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,— für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspeditionen und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher:
Schriftleitung: Amt Lützow 3394. ✱ Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von Mark 1,50 für die viergespaltene Markenkleinzeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 236. [53. Jahrgang.] **Dienstag den 7. Oktober 1913.** [53. Jahrgang.] **Nr. 236.**

Berlin, den 6. Oktober.

Rundschau im Auslande.

Vom Balkan.

Athen, 5. Oktober. Die Regierung hat an den König, der gestern nachmittag im Piräus eingetroffen ist, das Ersuchen gerichtet, die Kammer, die am 1. Oktober zusammentreten sollte, zu vertagen. — Dragumis, Sektionschef im Ministerium des Aeußern, ist zum Geschäftsträger in Petersburg ernannt worden.

Athen, 6. Oktober. (Agence d'Athènes.) Der ottomanische Bevollmächtigte Herand Abro Bei ist heute vormittag hier angekommen und hat dem Minister des Auswärtigen Panas einen Besuch gemacht. Morgen wird er die türkischen Gegenvorschläge vorlegen. Er erklärt, er habe entgegenkommende Vorschläge zu überbringen und hoffe, eine Verständigung zu erreichen, wenn Griechenland ein gleiches Entgegenkommen zeige. Der König wird Athen wahrscheinlich Mitte dieser Woche verlassen und sich nach Saloniki begeben, um die Militärbezirke in Mazedonien zu bereisen.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel besuchte dort der griechische Vertreter Levidis, der sich seit zwei Monaten dort befindet und bisher nur mit dem Großwesir Fühlung genommen hatte, am Sonnabend nachmittag auf der Pforte den Minister des Innern Talaat, mit dem er eine Unterredung über die schwebenden Fragen hatte. Wie verlautet, hat der Großwesir dem ökumenischen Patriarchat zugesichert, daß den Griechen Adrianopels eine Amnestie gewährt und die Hinrichtung der zum Tode verurteilten zwölf Griechen nicht vollzogen werden wird.

Konstantinopel, 5. Oktober. Der Sultan hat heute die bulgarischen Delegierten in Audienz empfangen.

Sofia, 5. Oktober. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Das gegenwärtige Kabinett soll durch die Stambulowisten Apostolow, Dobri Petrow und den Radoslawisten Kristo Popow ersetzt werden. Das Parteiorgan Danews, „Bolgaria", das seit dem Sturze Danews das Erscheinen eingestellt hatte, ist heute zum ersten Male wieder erschienen.

Belgrad, 5. Oktober. Die Handels-, Industrie- und Gewerbekammern beschlossen für den Fall, daß sich die allgemeine Lage binnen zehn Tagen nicht klären sollte, bei der Regierung die Verlängerung des Moratoriums bis zum Jahresschlusse zu beantragen.

Ministerpräsident Paschitsch ist gestern aus Wien hier eingetroffen.

Rom. „Osservatore Romano" dementiert die Blättermeldung, daß die serbische Regierung Vertreter zu Verhandlungen über ein Konkordat nach Rom senden werde.

Belgrad, 5. Oktober. Nachrichten aus Prizrend und den benachbarten Positionen bestätigen, daß die Albanier zurückgeschlagen worden sind. Die Verfolgung ist aufgenommen.

Cetinje, 5. Oktober. Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine Proklamation, in welcher der König wegen der Ereignisse an der Ostgrenze dem Kriegsminister befiehlt, je nach den Bedürfnissen die teilweise Mobilisation der Armee anzuordnen.

Die Reise des österreichisch-ungarischen Thronfolgers nach England.

Wien, 5. Oktober. Dem Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Der Thronfolger wird sich Anfang November d. J. in Begleitung seiner Gemahlin, einer Einladung des Königs von England Folge leistend, zum Besuche des Königs und der Königin von England nach Windsor begeben. Bei dieser Gelegenheit werden Jagdausflüge stattfinden. Danach werden der Thronfolger und seine Gemahlin einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Portland zum Besuche des Schlosses Welbag nachkommen. Von einer Teilnahme des Thronfolgers und seiner Gemahlin an den Jagden des Deutschen Kaisers ist nichts bekannt.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 5. Oktober. Das „Fremdenblatt" schreibt zum Besuche des serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch: Paschitsch hat sich bei diesem Anlaß überzeugen können, daß bei uns keinerlei Voreingenommenheit gegen Serbien besteht, und daß seine Wünsche nach einer Verständigung hier vollste Würdigung finden. Anderseits nimmt man in Oesterreich-Ungarn die durch Paschitsch kundgegebene Haltung Serbiens, die, wenn sie anhaltet, die Herstellung des Friedens und normaler Verhältnisse wesentlich fördern kann, mit aufrichtiger Befriedigung hin. Bei der Verwirklichung der von Serbien kundgegebenen Absicht der Pflege guter Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn sowohl in politischer als kommerzieller Hinsicht wird Oesterreich-Ungarn es gewiß an gutem Willen und an Entgegenkommen nicht fehlen lassen.

Die Madrider Reise des Präsidenten Poincaré.

Paris, 5. Oktober. Anläßlich der Madrider Reise, die Präsident Poincaré heute abend antritt, erklärt das „Journal des Débats", die beiden Staaten hätten gewiß gemeinsame Interessen im Mittelmeer, und sie verfolgten übereinstimmende Aufgaben in Marokko, aber um bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen, und gemeinsame militärische Unternehmungen zu kombinieren, dazu fehle vieles. Was Marokko anlange, so scheine die öffentliche Meinung Spaniens einer militärischen Unternehmung Frankreichs gegenüber feindlich gegenüberzustehen. Das erste Interesse der beiden Regierungen müsse es sein, vor allem die Handelsbeziehungen der beiden Länder zu verbessern, die gegenwärtig schlecht seien und in Wirklichkeit einem Zollkrieg entsprächen.

Paris, 5. Oktober. Präsident Poincaré ist um 10 Uhr Abends nach Spanien abgereist.

Eisenbahntarifkonferenz in Paris.

Paris, 5. Oktober. Wie verlautet, wird demnächst in Paris eine internationale Konferenz zusammentreten, welche die Frage neuer Eisenbahntarife für die Beförderung von Reisenden und Waren von Rußland nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Belgien und insbesondere die Frage eines Tarifs für die Verbindung Petersburg—Moskau—Kiew—Wien—Paris prüfen soll.

Der neue amerikanische Zolltarif.

New York, 5. Oktober. Die „New York Times" meldet aus Washington, daß nach einer Entscheidung des Schatzamtes eine fünfprozentige Zollermäßigung nach den Bestimmungen des alten mit Preußen abgeschlossenen Vertrages auf Waren aus dem gesamten Deutschen Reich Anwendung zu finden hat.

Montreal, 6. Oktober. Sir Wilfried Laurier erklärte in einer liberalen Parteiversammlung in Quebec, daß die Reziprozität mit den Vereinigten Staaten jetzt nicht mehr so notwendig sei, da die Demokraten den Tarif herabgesetzt hätten.

Die kalifornische Frage.

Tokio, 5. Oktober. Das Blatt „Jiji Shimpo" behauptet, daß Japan den Wunsch hegt, die kalifornische Frage gründlich zu regeln, und beabsichtigt, den Vereinigten Staaten einen neuen Vertragsentwurf vorzulegen. Formelle Verhandlungen darüber sollen in kurzem beginnen. — Wie japanische Blätter wissen wollen, sucht Japan die Konzession der Bahnlinie Fuschou—Kiukiang zu erhalten.

Aus Rußland.

Petersburg, 4. Oktober. Nach dem Budgetentwurf sollen die ordentlichen Ausgaben des Kriegsbudgets 599 135 711 Rubel betragen und damit diejenigen von 1913 um 47 897 388 Rubel übersteigen; die außerordentlichen Ausgaben von 125 663 170 Rubel übersteigen diejenigen von 1913 um 35 535 131 Rubel.

Der Direktor der Marineschule, Vizeadmiral Russin, ist an Stelle des Konteradmirals Knjasew zum Chef des Obergeneralstabs der Marine ernannt worden.

Ein Communiqué des Ministeriums des Innern erklärt: Obwohl der Baptismus in Rußland nicht die Kennzeichen einer ungesetzlichen und gesährlichen Sekte aufweist, so muß ihn die Regierung doch scharf übermachen und kann auf eine energische Bekämpfung innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Grenzen nicht verzichten, da er eine ausgedehnte Proselytenmacherei, besonders unter den Massen, treibt und dem Baptismus im Auslande eng verbunden und untergeordnet ist.

In Moskau ist der Straßenbahnverkehr teilweise wieder aufgenommen worden.

Die Lage in Mexiko.

Mexiko, 5. Oktober. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Der mexikanische Unterhändler Zamacona ist aus Washington zurückgekehrt. Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten Mexiko gegenüber weiterhin eine abwartende Haltung beobachten wollen.

Die Pfänzer Wilhelm Plang aus Darmstadt und Hans Gwald aus Altona, die am 29. September von der deutschen Plantage Las Palmas Chiapas durch Banditen weggeschleppt worden waren, haben sich wieder eingefunden. Gwald konnte gestern aus seiner Gefangenschaft befreit werden, Plang war schon vorher den Banditen entkommen.

Kleinere politische Nachrichten.

Nach einer Pariser Blättermeldung aus Nancy hat der Untersuchungsrichter Tages die im Frühjahr in Nancy insultierten Deutschen, welche gegen unbekannte Täter Schadenersatzansprüche angestrengt haben, mit 24 Zeugen, darunter mehreren Studenten, konfrontiert. — Diese Gegenüberstellung habe jedoch keinerlei Ergebnisse gehabt. — In Lissabon haben die Festlichkeiten aus Anlaß des Jahrestages der Errichtung der Republik begonnen. Der Festzug, der sich nach dem Friedhof bewegen sollte, um die Verstorbenen der Republik zu ehren, wurde in letzter Stunde verschoben. Auf Madeira wird vom 2. b. M. gemeldet: Die Garnison machte heute einen ersten Ausfall und brachte den Dataman bedeutende Verluste bei. Ein Offizier der Schützen wurde leicht verwundet.

Grundlagen der Marineluftschiffahrt.

Unter diesem Titel bringt die am Montagnachmittag erschienende „Marinerundschau" einen bedeutsamen Artikel vom Marinebaumeister Bietzker, dem wir folgendes entnehmen:

Die Marineluftschiffe sind für die Aufklärung zur See insofern besonders geeignet, als es auf See keine Versteckmöglichkeiten gibt und die Täuschung durch Bäume, Ortschaften und dergleichen ausgeschlossen ist. Eine geringe Erhöhung über dem Meeresspiegel hebt die Aussicht schon ganz ungemein. Der Radius des sichtbaren Horizonts beträgt bei 50 m Höhe 23 km, bei 100 33, bei 200 47, bei 500 74 und bei 1000 m Höhe nicht weniger als 104 km. Am klaren Tagen tritt diese ungeheure Beherrschung voll in die Erscheinung. Es ist klar, daß eine solche Aufklärung von großer Bedeutung für die Operationen werden kann, zumal sie vom Feind nicht leicht verhindert werden kann. Um diese Dienste leisten zu können, müssen die Luftschiffe die technischen Möglichkeiten besitzen, mit genügender Sicherheit weite kriegsmäßige Fahrten über See unternehmen zu können, und zwar an einer solchen Zahl von Tagen, daß ihre Verwendung nicht die Ausnahme, sondern im allgemeinen die Regel bildet. Die Weite der Fahrten bildet den Hauptunterschied gegen die Verwendung über Land, da über See die Streitkräfte sich viel schneller bewegen und jede Zwischenlandung ausgeschlossen ist.

Die Ausgestaltung des Schiffes betreffend, muß die Steigerung der Forderungen zu großem Deplacement d. h. großem Gasraum führen. Die Saugmaschinen und die nötige Maschinenleistung wachsen in kleinerem Verhältnis wie das Deplacement, sodaß beim Wachsen dieses Gewicht zur Verwendung für Steigerungen der Leistungen übrig bleibt. Da bei Prallluftschiffen große Deplacements noch nicht verwirklicht sind und mit wachsender Größe ihr Hauptvorteil, ein im Verhältnis zum Deplacement kleines Schiffskörpergewicht, fast ganz verschwindet, kommen nur starre Schiffe in Frage. Die Marine war sich von Anfang an klar, daß nur große Deplacements in Frage kämen. Schon „L. 1" war mit 22 500 cbm gegen 19 000 cbm der damals vorhandenen Schiffe ein gewaltiger Fortschritt. Weiter glaubte die Werft damals nicht gehen zu können. Aber „L. 2" hat schon 27 000 cbm, und die folgenden werden eine noch größere Steigerung aufweisen. Jedoch muß der Fortschritt allmählich erfolgen, da zwei Bedenken gegen eine zu starke Steigerung im Einzelfalle sprechen. Zunächst ist die Festigkeit des Gerüstes nicht vollständig durch Rechnung zu fassen, sondern muß daneben durch vorsichtiges Weiterbauen auf der Grundlage erprobter Konstruktionen entwickelt werden, da man durch die große Leichtigkeit gezwungen ist, viel weiter als sonst üblich an die Bruchgrenzen der Materialien heranzugehen. Eine Vorstellung davon, was hier an konstruktivem Aufbau geleistet ist, erhält man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein solches Luftschiff ein Raumgebilde von der Größe eines mittleren Linienschiffes ist, hergestellt mit dem Baugewicht eines größeren Beibootes. Zweitens aber bildet die mit der Größe wachsende Schwierigkeit der Handhabung an Land bei Landung und Abfahrt, bei der die Schiffe hauptsächlich durch Menschenkraft gehalten werden müssen, einen wesentlichen Punkt. Hier muß ebenfalls von Stufe zu Stufe vorsichtig entwickelt werden. Die Betriebssicherheit der Motoren ist in letzter Zeit in erster Linie durch die Manbachsche Fabrik in Friedrichshafen auf eine sehr hohe Stufe gebracht. Bei der Abnahme werden die Motoren einem ununterbrochenen sechsstündigen Probelauf unterzogen. Tatsächlich sind aber Läufe von 12 und mehr Stunden durchgehalten worden. Die größte Geschwindigkeit betrug bei „L 1" etwa 20 Meterskunden, „L. 2" hat etwa 22 Meterskunden, und weitere Steigerungen werden folgen. Die Ausrüstung mit Scheinwerfern und Maschinengewehren macht keine Schwierigkeiten. Es läßt sich einrichten, daß das offene Feuer an Stellen auftritt, an die kein Gas kommen kann. Auch für die Funkspruchausrüstung sind die etwas größeren Schwierigkeiten überwunden und Gefährdungen der Schiffe ausgeschlossen.

Die Hallenfrage ist, und zwar gerade durch das Vorgehen der Marineverwaltung, in ihrer Schwierigkeit durch die Einführung der Drehhallen als gelöst anzusehen. Ob es vorteilhafter ist, im einzelnen Einzeldrehhallen, Doppeldrehhallen oder eine Kombination einer Drehhalle als Ausfahrschiffe mit festen Hallen als Unterkunftsräumen zu bauen, bedarf noch der Klärung.

Für die Wettervorhersage werden noch weitere Organisationen geschaffen, die sie immer mehr in den Dienst der praktischen Luftschiffahrt stellen. Man darf übrigens die Vorhersage auf Grund der Wettermeldungen von allen Stationen in ihrer Bedeutung für den Ernstfall nicht zu hoch einschätzen. Daher muß als Ergänzung eine möglichst eingehende Ausbildung der Führer nach den Wetterzeichen treten, die sie selbst beobachten können.

Die Orientierung auf hoher See bei unbekannten Windverhältnissen, die eine direkte Bestimmung des Ortes nach der zurückgelegten Fahrt unmöglich machen, bietet bei Tage, wo nicht zwei gleichzeitige Gestirnbeobachtungen möglich sind, und bei Nebel heute noch Schwierigkeiten. Ein absolutes Hinderniß ist aber auch dieser Umstand nicht. In den meisten Fällen wird eine ungefähre Ortsbestimmung möglich sein, und es sind auch schon aussichtsreiche Versuche im Gange, die Orientierung jedenfalls zu ermöglichen.

Das Gesamtbild der normalen Betriebsverhältnisse zeigt, daß schon die heutigen Luftschiffe wohl imstande sind, die an sie gestellten Forderungen zu erfüllen, und daß sie damit für die Marine brauchbar sind. Wohl sind sie sehr vom Wetter abhängig und können nicht immer die Hochfahrten ausführen. Ihre Aufklärung wird nur als Ergänzung sonstiger Aufklärungen anzusehen sein, und es würde eine Verkennung der Sachlage sein, ihretwegen auf irgendein anderes Aufklärungsmittel zu verzichten, aber der Wert ihrer Aufklärung ist so groß, kann von so einschneidender Bedeutung sein, daß ihre Verwendung trotzdem geboten ist. Die Weiterentwicklung muß vor allem stufenweise zu größeren Deplacements führen, daneben die Luftspruchtaktik, die meteorologische Ausbildung und die Orientierung umfassen. Auf allen diesen Gebieten ist die Entwicklung in vollem Gange. C. P.

Hof- und Personalnachrichten.

* Zur gestrigen Kaiserlichen Frühstückstafel im Neuen Palais bei Potsdam war der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow geladen.

Heute vormittag hat Sich Seine Majestät der Kaiser vom Neuen Palais bei Potsdam mit Automobil über Berlin nach Jagdschloß Hubertushof begeben.

Im Gefolge befanden sich Hausmarschall Freiherr von Lyncker, Flügeladjutanten Oberstleutnant von Estorff und Major von Gopriva, Leibarzt Generalarzt Dr. von Ilberg, Gesandter Graf von Wedel als Vertreter des Auswärtigen Amts; in Begleitung Seiner Majestät befinden sich ferner Generaloberst von Kessel, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Koser und Professor Dr. Schiemann.

* Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen sind heute nachmittag 12 Uhr 47 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße nach Primkenau abgereist.

* Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, begleitet vom Unterstaatssekretär Wahnschaffe, ist gestern vormittag 8½ Uhr aus Berlin in München eingetroffen. Der Reichskanzler begab sich vom Hauptbahnhof aus in das preußische Gesandtschaftspalais, wo er für die Dauer seines Aufenthalts Wohnung nimmt. Mittags besuchte der Reichskanzler den Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Hertling und verweilte dort eine Stunde in Begleitung des Gesandten von Treutler. Der Reichskanzler nahm das Frühstück in der preußischen Gesandtschaft. Am Nachmittag fuhr Ministerpräsident Dr. Freiherr von Hertling bei der preußischen Gesandtschaft vor und gab dort seine Karte für den Reichskanzler ab. Der Reichskanzler fuhr Nachmittags mit seiner Begleitung zur Oktoberfestwiese. Abends 8 Uhr gaben Ministerpräsident Freiherr von Hertling und seine Gemahlin in den Festräumen des Ministeriums des Aeußern ein Diner, an welchem außer dem Reichskanzler u. a. teilnahmen: Unterstaatssekretär Wahnschaffe, sämtliche Minister, der Gesandte von Treutler, der bayerische Gesandte beim Päpstlichen Stuhl Freiherr von Ritter, Ministerialdirektor von Meinel, Oberlandesgerichtspräsident von Siegeleben und Legationsrat von Stockhammern.

Das Frühstück am Montag wird der Reichskanzler beim Staatsminister des Innern Dr. Freiherrn von Soden nehmen. Am Montagabend findet zu Ehren des Reichskanzlers in der preußischen Gesandtschaft ein Diner statt.

Am Dienstag vormittag wird sich der Reichskanzler auf Einladung des Prinz-Regenten nach Schloß Lindenhof begeben, wo er einige Tage der Hochgebirgsjagd obliegen wird.

* Der deutsche Gesandte in Sofia von Below-Saleske ist gestern vormittag abgereist. Am Bahnhof waren erschienen als Vertreter des Königs der Kabinettchef Dobrowitsch, ferner Ministerpräsident Radoslawow, Finanzminister Tonischew und die Mitglieder des diplomatischen Korps.

* Der neue amerikanische Botschafter James W. Gerard ist heute mit dem Norddampfer auf Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich die Herren der amerikanischen Botschaft zum Empfang eingefunden. — Der Botschafter hat im Hotel Esplanade Wohnung genommen.

* Dem Präsidenten der Oberpostdirektion Breslau, Wirklichen Geheimen Oberfinanzrat Sy ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der „Schles. Ztg." zufolge der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" verliehen worden.

* Gestern vormittag fand in den Festräumen der Kaiserlichen Residenz zu Salzburg die feierliche Audienz der zur Beglückwünschung des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums seiner Zugehörigkeit zur deutschen Armee am Sonnabend dort erschienenen preußischen Offiziersdeputation statt. Der Führer der Deputation, Regimentskommandeur Oberstleutnant Graf Wengersky, überreichte in dieser Audienz das dem Erzherzog-Thronfolger vom Deutschen Kaiser verliehene Dienstauszeichnungskreuz mit einem Allerhöchsten Handschreiben und drückte die Glückwünsche seines Allerhöchsten Kriegsherrn und der deutschen Armee aus. Erzherzog Franz Ferdinand, der bei der Audienz die Uniform des Königlich Preußischen Ulanenregiments Prinz August von Württemberg (Posenschen) Nr. 10, dessen Chef er ist, trug, dankte in herzlichen Worten für die ihm zuteil gewordene Aufmerksamkeit und zog sodann die Mitglieder der Deputation in ein längeres Gespräch. Mittags fand in der Kaiserlichen Residenz ein vom Erzherzog-Thronfolger zu Ehren der deutschen Gäste veranstaltetes Festdiner statt. An demselben nahmen außer dem Erzherzog-Thronfolger teil: der Regimentskommandeur Oberstleutnant Graf Wengersky, der deutsche Militärattaché Flügeladjutant Major Graf Kageneck, der preußische Militärattaché von Chotitz und der preußische Leutnant und Regimentsadjutant von Oberniß, ferner Oberstchofmeister Freiherr von Rumerskirch, der Landespräsident von Salzburg, der Generalmajor Geld Edler von Siegesstern, Flügeladjutant Oberst Dr. Bardolff, der Kommandant des Infanterieregiments Nr. 75 Oberst Wiedtruck, sowie noch mehrere Offiziere. Die Tafelmusik besorgte die Regimentsmusik des Infanterieregiments Nr. 75. Nach dem Diner hielt der Erzherzog längere Zeit Cercle und zeichnete die Gäste durch huldvolle Ansprachen aus. Um 3 Uhr Nachmittags begab sich der Erzherzog nach Blühnbach zurück. Heute früh verließen die deutschen Gäste Salzburg.

k. Die Beerdigung des in Berlin verstorbenen Oberstleutnants z. D. Lange, Kommandeurs des Landwehrbezirks Rybnik, findet am Dienstag, den 7. d. M., 4 Uhr Nachmittags auf dem Garnisonkirchhof in der Linienstraße mit militärischen Ehren statt. Vorher erfolgt in der Kapelle dieses Kirchhofs eine Trauerfeier. Das 2. Garderegiment zu Fuß wird eine Trauerparade stellen, bestehend aus zwei Kompagnien mit Regimentsmusik.

* Wie gestern in Grisolles gemeldet wurde, war der Zustand des Oberstleutnants von Winterfeldt weniger zufriedenstellend. Der Kranke hatte die Nacht schlaflos verbracht.

Zeitungsschau.

— Mit der Ueberschrift „Ein ungerechtfertigter Vorwurf" wird in der „Kölnischen Zeitung" ausgeführt:

Die „Breslauer Zeitung" hat kürzlich einen Fall zur Sprache gebracht, bei dem die Interessen eines deutschen Kaufmanns in der Türkei von unsern auswärtigen Behörden nicht gewahrt worden wären. Nach diesen Erkundigungen ist dieser Fall, der unsere Behörden in der Tat längere Zeit beschäftigt hat, zu Beschwerden über ungenügende Vertretung der deutschen Interessen im Auslande in keiner Weise angetan. Der Sachverhalt ist, wie wir erfahren, der folgende:

Der Fabrikbesitzer D. in Breslau beschwerte sich im Juli 1911 beim Kaiserlichen Konsul in Saloniki über den Mudir der türkischen Ortschaft Pridsol im Sandschak Nowibasar. Dieser habe einige Grundbesitzer jener Gegend, die in Landverkäufen an ihn, D., bereit gewesen seien, durch Einschüchterungen davon abgehalten und dadurch seine Interessen, die auf Bergbau und andere spekulative Unternehmungen gingen, geschädigt. Die Angelegenheit ist ohne Verzögerung von dem Konsul bei dem türkischen Generalgouverneur von Kossowo und vom Botschafter bei der türkischen Regierung anhängig gemacht worden. Das Ergebnis der amtlichen türkischen Untersuchungen war, daß es sich nur um eine private Beratung der Grundbesitzer durch den Mudir gehandelt habe. Alle weitergehenden Behauptungen des Beschwerdeführers wurden entschieden in Abrede gestellt. Von Drohungen und Einschüchterungen sei keine Rede gewesen. Eine weitere Verfolgung des Falles wäre nur in Frage gekommen, wenn, entgegen der amtlichen türkischen Darstellung, unzulässige behördliche Beeinflussungen bestimmter hätten dargetan werden können. In der Tatsache, daß ein türkischer Beamter einheimischen Grundstückeigentümern beim Verkauf ihres Besitzes — großer Ländereien — zur Vorsicht geraten hatte, ist ein die türkische Regierung haftbar machendes Verschulden nicht zu erblicken. Bezeichnend für den Charakter der ganzen Sache ist es, daß D. seine Schadenersatzansprüche auf nicht weniger als 2,5 Millionen Kronen entgangenen Gewinn beziffert hat!

Mit dem in dem Artikel der „Breslauer Zeitung" erörterten angeblichen „Gegenstück", dem Fall des britischen Staatsangehörigen Canelli, hat es folgende Bewandtnis: Wie der Zeitungsbericht selbst zu entnehmen ist, handelte es sich dort nicht um diplomatischen Schutz für das Zustandekommen spekulativer Grundstückskäufe, oder Schadenforderungen wegen des Scheiterns solcher Spekulationen, sondern darum, einen britischen Grundstückseigentümer, der sein Land seit Jahren beweisschriftlich, in seinem mühterworbenen Recht gegen Ueberfälle seiner türkischen Nachbarn zu schützen. Es ist nicht verständlich, was der Fall des „civis Germanus" so nennt ihn die „Breslauer Zeitung" —, und der vorstehende Fall des „civis Britannicus" miteinander gemein haben sollen. Es sei noch bemerkt, daß in einem wirklich dem englischen entsprechenden Fall der Störung deutschen Besitzums in Mazedonien, der derselben Zeit angehört (Fall Zeisset 30. Dezember 1910), die deutsche Vertretung, wie die „Kölnische Zeitung" feinerzeit mitgeteilt hat, ganz mit demselben Erfolg wie die britische im angeführten Fall bei der türkischen Regierung vorstellig geworden ist.

Deutsches Reich.

** Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat der am 18. Juli d. J. in Kauschwitz bei Plauen verstorbene Gutsbesitzer Hermann Knorr in seinem Testament bestimmt, daß sein Vermögen dem zur Zeit seines Ablebens regierenden Deutschen Kaiser zufallen und für das deutsche Heer oder die deutsche Marine verwendet werden solle. Seine Majestät hat zur Verwirklichung des mit der Zuwendung verfolgten vaterländischen Zweckes die Erbschaft angenommen. Die Witwe des Testators, die seine einzige gesetzliche Erbin gewesen wäre, erhält die ihr zustehende Hälfte des gesamten Nachlasses, der nach den bisherigen Schätzungen über 600 000 ℳ beträgt. Im übrigen sollen auf Bestimmung Seiner Majestät die Grundsätze zur Richtschnur genommen werden, die bei Stiftungen und Zuwendungen an juristische Personen maßgebend sind.

Preußischer Städtetag.

hg. Breslau, 6. Oktober.

Der 8. Preußische Städtetag hat am heutigen Montag unter zahlreicher Beteiligung aus der ganzen Monarchie seine Verhandlungen begonnen. Die Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher der größeren preußischen Städte sind nahezu vollzählig anwesend. Die preußische Staatsregierung vertritt der Oberpräsident der Provinz Schlesien, ferner sind anwesend die Regierungspräsidenten von Breslau, Liegnitz und Oppeln, sowie Vertreter des Reichsverbandes deutscher Städte und des Verbandes größerer preußischer Landgemeinden.

Der Vorsitzende des Städtetages, Oberbürgermeister Wermuth-Berlin, eröffnet die Verhandlungen mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser und führt dann fort:

Wie sehen uns diesmal, nach genau einem Jahre, schon wieder zu einem preußischen Städtetag versammelt. Im Sinne unserer Satzungen ist das eine außerordentliche Tagung; möge ihr Verlauf